

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 7

Artikel: Die verkauft Colombia

Autor: Kalenter, Ossip

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die verkaufte Colombina

von OSSIP KALENTER

Einmal kam Arlecchino vor der Zeit nach Hause. Wofür übrigens Nachhausekommen ein kühner Ausdruck ist, denn auf der ganzen Welt hat Arlecchino kein Zuhause. Niemand weiß, welche Mutter ihn in ihre Arme nahm, welche Sterne er zuerst erblickte. Er war gekommen, blaß, nervös, ziemlich mager, mit unendlich gleichmütigem Gesicht und leeren Taschen; niemand wußte woher. Zur Zeit, da unsere Geschichte spielt, fand man ihn als Belami der Dame Colombina. Er wohnte mit ihr in dem kleinen Hause vor der Stadt. Es gab da ein schönes schmiedeeisernes Gittertor, Taxushecken und Laubengänge von süßem Jasmin, das Häuschen inmitten, ein wenig altärmlich, ein wenig ungläubhaft in unsern Tagen. Sie kennen das ja von den Radierungen Félicien Rops'...

In dieses Haus kehrte Arlecchino zurück. Er durchsuchte die kleinen Zimmer, den kleinen Garten.

«Colombina!» rief er, «Colombina!»

Aber Zimmer und Garten blieben stumm.

Wo sie nur sein mag? dachte Arlecchino.

In der Bibliothek setzte er sich ans Fenster und hielt Ausschau nach ihr.

Ich muß sehr gleichgültig aussehen, wenn sie kommt, sagte er sich, da er eifersüchtig war, griff nach einem Roman von Brocchi, und als Colombina heimkehrte, war er in der Tat eingeschlafen.

Die süße Dame weckte ihn mit einem Kuß. Erwachend gewahrte er ihr Lächeln und hielt es für gut, ernst zu sein.

Sachlich:

«Wo warst du, Colombina?»

«Mit Pantalone spazieren», antwortete sie, auf den Zehenspitzen stehend.

«Gute Nacht!» sagte Arlecchino, lief ins Schlafzimmer, wo er seine etwas weniger als sieben Sachen Packte und ging.

«Arlecchino!» schrie Colombina und wollte ihm nach, doch hatte Arlecchino schon die Haustür hinter sich zugeworfen und abgeschlossen. Bis Colombina die

Schlüssel fand, die Tür aufsperrte und auf die Straße hinauslief, war er längst im Dunkel verweht.

«Arlecchino...!» rief sie, «Arlecchino...!»

Dann kehrte sie ins Haus zurück. Auf dem Tisch neben dem Fenster lag noch der Roman von Brocchi, aufgeschlagen auf Seite 2.

Nun muß man wissen, wer Pantalone ist, um es sehr ärgerlich zu finden, daß Colombina mit ihm spazieren gehen konnte.

Eine verprügelte Jugend, trübe Lehrjahre, schlechte Erfahrungen in Liebesangelegenheiten hinter sich, war Pantalone, der Apotheker (in allem das Gegenteil von Arlecchino), durch Fleiß und Arbeit in den Besitz von etwas Geld und eines eigenen Hauses gekommen, und dieses krumme kleine Hause war es, worauf er am meisten stolz war. Am Tore desselben ließ er ein großes weißes Porzellanschild anbringen, auf dem in schöner eingebannter Malerei mit herrlichen goldenen Verzierungen sein Name zu lesen stand. Über der Tür zur Offizin hing an einem kostbaren kupfergeschnittenen Arm eine Plakette, die den Kopf eines Negers darstellte, der Apotheke «Zum Mohren» althergebrachtes Symbol, das Pantalone um so lieber beibehielt, als es für ihn geheimnisvollen Klang und Sinn hatte. Denn über den schlechten Erfahrungen und dem melancholischen Beruf war er zum Geheimniskrämer geworden, der es liebte, sich mit allerlei mysteriösem Plunder zu umgeben, wie etwa die Medikamente in altärmlichen Phiole zu bereiten, in sehr überholten, aber sehr respektabel aussehenden dickleibigen Lehrbüchern der Alchemie zu blättern, zwischen die dunkelleuchtenden Flaschen, die Jod und Himbeersaft enthielten, einen Totenschädel zu legen und was dergleichen mehr ist. Stenterello, sein Gehilfe, bewunderte dieses Getue maßlos und nahm bald Pantalones kindisches Wesen an.

«Ich bin eine starke Persönlichkeit», sagte Pantalone,

«und alle Menschen, die mit mir zusammenkommen,

werden zu meinem Löschblatt, darin meine Züge sich abdrucken.»

Seine Tage brachte Pantalone im Laboratorium zu, mit der Erfahrung neuer Gifte beschäftigt, die er an Kärtchen und Meerschweinen probierte. Des Abends betrat er das Kräutergewölbe und roch den scharfen Duft der getrockneten Giftpflanzen mit einem Lächeln, das er im stillen diabolisch nannte und dessen einziger Zuschauer er selber war, indem er sich genüßlich einen Taschenspiegel vorhielt. Zur Nacht ging Pantalone aus. Mit Pulcinello, der ihn ausnutzte, und Scaramuzza, der froh war, einen willigen Zuhörer für seine Aufschneidereien zu haben. Sie zogen in die Weinkeller, wo auf seine Kosten gezecht wurde bis in den Morgen, oder griffen Weiber auf und verbrachten mit ihnen die Nacht in Pantalones Haus.

«Nach den traurigen Tagen meiner Jugend steht mir ein solches Leben wohl an», sagte Pantalone, so oft Stenterello, sein Gehilfe, der sich darin versuchte, auch dies ihm nachzutun, mit großen Augen ihn fragte, ob solches sich denn mit der Würde eines gelehrten Mannes vertrage.

Eines Tages war Colombina in die Offizin getreten, und diese schrämante kleine Person hatte Pantalones Herz betört. Während er die Medizin bereitete, eine außerst kostbare Medizin, über deren delikate Verwendung kein Zweifel bestand, lauschte er sie aus über die Konstellation ihrer Sympathien. Und sie, die den alten Schlaufkopf nicht wichtig genug nahm, um ihn zu belügen, erzählte ahnunglos, was er gerade wissen wollte.

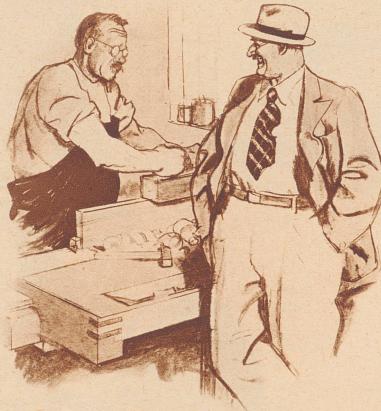
Kaum hatte sie die Tür hinter sich geschlossen, stürzte er theatralisch ans Fenster, starre ihr nach, wie sie die kleinen Füße setzte, und rief:

«Sie ist mein! Sie ist mein!»

«Sie ist doch dem Arlecchino», sagte Stenterello, sein Gehilfe.

«Tölpel!» rief Pantalone. «Meinst du, der einmalige Eindruck, den meine Persönlichkeit auf sie gemacht

(Forts. Seite 195)



Ratgeb weiß aus Erfahrung,

dass man bei den ersten Anzeichen einer Erkältung sofort Aspirin nimmt. Das ist bestimmt besser und billiger, als ein paar Tage krank im Bett zu liegen. Aber beim Kauf immer auf das Bayer-Kreuz achten.

ASPIRIN

Das Produkt des Vertrauens



A 133

Weiches Wasser-zarte Haut!



Hautpflege kann nie erfolgreich sein, wenn man sich immer wieder in hartem Leitungswasser wäscht und badet.

KAI SER-BORAX

nimmt jedem Wasser sofort die schädliche Härte, macht es wundervoll weich, antiseptisch und schafft reine gesunde Haut.

Parfümiert und unparfümiert überall zu haben.

hat, genüge nicht, um das Bild Arlecchinos für immer aus ihrem Herzen zu tilgen?»

Dies leuchtete dem armen Burschen ein, und er zog sich, ersterbend vor Bewunderung, hinter seine Retorten und Gläser zurück.

*

Pantalone begann die kunstgerechte Eroberung Colombinas. Pulcinello beauftragte er, genau ihr kleines Haus zu beobachten. Scaramuzza, der einen alten, wohlbewahrten Haß auf den Arlecchino hatte, welcher ihn einmal in einer ehrenwerten Gesellschaft lächerlich machte, indem er seinen berühmten Erzählungen die Lüghaftigkeit nachwies, der gekränkten Fabulist, wurde mit der Erledigung Arlecchinos betraut. Pantalone selber unterfing sich, Colombina zu beeindrucken. Er lief allabendlich in das Kabarett, wo sie tanzte, sandte ihr seltene Orchideen, die er an Form und Farbe nach seiner Stimmung wählte, lud sie zu kostspieligen Soupers ein und versäumte nie, den aufmerksamen Liebhaber zu spielen.

Sie für sich zu gewinnen, versuchte er zunächst die magische Wirkung seiner Persönlichkeit. Aber Colombina lachte ihn aus, sooft er sich König der dunklen Künste nannte, König im Schach der Liebe. Weder Kabbala noch indische Liebeslehren verfingen. Er schlug den umgekehrten Weg ein, erniedrigte sich vor ihr, nannte sich den räudigen Hund, welchem man manchmal einen Knochen vorwerfe, und erhob sie zur Magierin, zur Königin im Schach. Einmal, als er vermeinte, sie quale ihn allzu arg, indes sie doch bloß kein Verständnis aufzubringen vermochte für die «Symbolwelt seiner neurotischen Wachträume» (wie Arlecchino es nannte, der sich einen Teil seiner Mußestunden, deren er täglich vierundzwanzig hatte, mit der Lektüre

psychoanalytischer Schriften zu belustigen liebte), einmal hieß Pantalone sie sogar ägyptische Königin.

«Mit Peitschen», fügte er hinzu.

Aber er erreichte nur, daß die kleine Colombina einen leichten Schrecken bekam vor den wunderlichen Blasen, die sein Hirn trieb und deren Sinn er aussprach, als flosse statt der Worte zäher Honig von seinen Lippen.

Pantalone erniedrigte sich so sehr, daß er Colombina eines Tages ein kleines Heft zeigte, darin er aufgezeichnet hatte, wann und wo sie geschenkt worden war. Vielleicht wollte er ihr Furcht einflößen, als er ausrief:

«Oh, meine Detektive arbeiten gut!»

Aber Colombina ekelte sich nur ein wenig.

Was blieb nun dem unglücklichen Pantalone weiter übrig, als den Arlecchino schlecht zu machen?

«Wer ist denn dieser Arlecchino?» begann er. «Ein hergelaufer Bursche. Man kennt nicht einmal seine Familienverhältnisse. Vielleicht ist er ein uneheliches Kind.»

«Er ist begabt», sagte Colombina.

«Aber verkommen», entgegnete Pantalone. «Er hat weder umumstößliche Grundsätze noch eine bestimmte Gesinnung. Er lebt stets in fremden Häusern, auf fremde Kosten. Er ist eine jener unerfreulichen Nachkriegsexistenzen, wie man sie leider so häufig findet. — Was ist denn das für ein Beruf, den er hat?»

«Ich glaube, er ist ... Student», sagte Colombina etwas unsicher, weil sie wirklich noch nicht darüber nachgedacht hatte, was für einen Beruf Arlecchino habe.

«Er ist ein Hanswurst», fiel Pantalone ganz aufgeregt ein, und mit Geringsschätzung fuhr er fort: «Er verdient ja nicht einmal Geld!»

«Darauf kommt es nicht an», sagte Colombina.

«Darauf kommt es sehr wohl an», belehrte sie Pantalone. «Wenn erst einmal das kleine Vermögen, das Sie geerbt haben und mit dem Sie so unökonomisch umgehen, aufgebraucht ist, was wollen Sie dann tun?»

Und als Colombina schwieg:

«Oh, süße Königin, erinnere dich meiner! Ich werde stets für dich da sein, dir zu helfen, dich zu retten, dich zu trösten, wenn dieser Bursche dich verließ ...»

Er schien ganz hingegeben an eine sentimentalische Vision.

Als er aber bemerkte, daß auch das Geld nicht den gewünschten Eindruck mache, sagte er — und dämpfte seine Stimme —:

«Er zieht Ihnen Namen durch die Cafés, Colombina! Er erzählt jedem, wie weit er mit Ihnen gekommen ist. Die ganze Stadt weiß aus seinem Munde um die Süße Ihres Leibes. Er stellt Sie in seinen schamlosen Reden nackt zur Schau, Königin!»

Doch Colombina fand dieses verzeihlich, ja, Arlecchinos Indiskretionen schmeichelten ihr sogar.

Der liebe Junge! dachte sie. Sicherlich ist es sehr schön, was er von mir sagt, denn alles, was er sagt, ist schön.

Als Pantalone bemerkte, daß selbst dies ohne Eindruck blieb, griff er zu seinem letzten Mittel und sprach:

«Er ist Ihnen ... so weh es mir tut, dies sagen zu müssen ... er ist Ihnen nicht einmal treu! Er gibt sich mit Mädchen von der Ballett- und Theaterschule ab. Er entweicht Ihre Liebe durch gemeine Betrügereien, Colombina, er schändet Sie mit jedem Wort, er belügt Sie mit jedem Blick, er begeht zu jeder Stunde Sakrileg an Ihnen!»

Und Pantalone kam ihr mit seinem Kopf ganz nahe, daß die spitze Nase beinahe in ihr Gesicht stach, und

954 Einrichtungen werden liquidiert zu Preisen wie noch nie!

Sämtliche Einrichtungen — sogar die prachtvollen Modellzimmer — müssen innert kürzester Frist verkauft sein, da wir unsere verschiedenen Fabrikationsbetriebe in die neuerrichtete Fabrik nach Suhr verlegen. Deshalb:

bis 40% Rabatt!

378 Schlafzimmer werden ausverkauft

Einige Beispiele:							
5/77 Doppelschlafzimmer, ganz Hartholz							
5/79 Doppelschlafzimmer, Vogelaugeahorn							
5/78 Doppelschlafzimmer, echt Nußbaum							
2/32 Doppelschlafzimmer, echt Nußbaum							
2/33 Doppelschlafzimmer, echt Wurzelmaser							
7/65 Doppelschlafzimmer, Riegelhorn, goldfarbig							
7/52 Doppelschlafzimmer, echte Hartholz, Nußbaum							
5/12 Doppelschlafzimmer, echte Myrtenmaser							
8/21 Doppelschlafzimmer, schlicker, heller Nußbaum							
6/40 Doppelschlafzimmer							

früher 775.	jetzt 490.
früher 865.	jetzt 590.
früher 885.	jetzt 590.
früher 1175.	jetzt 885.
früher 1165.	jetzt 885.
früher 1745.	jetzt 1085.
früher 1845.	jetzt 1350.
früher 1945.	jetzt 1370.
früher 1805.	jetzt 1370.
früher 1865.	jetzt 1475.

255 Speise- und Wohnzimmer

Einige Beispiele:							
14 129 Speisezimmer, 7flg., samt Schlafcouch							
14 179 Speisezimmer, 7flg., samt Schlafcouch							
14 193 Speisezimmer, 7flg., engl. Büfett und Vitrine							
13 156 Speisezimmer, 7flg., aparés engl. Modell							
15 162 Speisezimmer, 7flg., Heimatholz, echte Hartholz							
18 132 Speisezimmer, 7flg., engl. Modell in Nußbaum, Wurzelmaser mit Vitrine							
17 110 Speisezimmer, 7flg., ganz apart, Heimatholz, in Nußbaum mit Ahornmaser							
15 149 Speisezimmer, 7flg., Kochmod. Büfett und Vitrine, runder Auszugstisch, aparés Polsterstuhl							
19 110 Speisezimmer, 9flg., Geschirrshrank 240 cm, Kredenz mit Marmorplatte, ovaler Auszugstisch							

früher 545.	jetzt 385.
früher 765.	jetzt 475.
früher 890.	jetzt 575.
früher 975.	jetzt 590.
früher 945.	jetzt 780.
früher 1860.	jetzt 1200.
früher 1865.	jetzt 1275.
früher 2260.	jetzt 1650.
früher 2565.	jetzt 1960.

Außerdem werden liquidiert:

68 Herrenzimmer in Stil und modern, vom Einfachsten bis Feinstem
250 Kombimöbel und Kombi-Einrichtungen aller Art, sowie über
3000 Polstermöbel, Kleinstmöbel und Einzelmöbel.

Komplette Aussteuern samt Bettinhalt

zu Fr. 975.—	1165.—	1285.—	1475.—	1660.—	1885.—	3850.—	und höher
2000.—	2350.—	2500.—	2850.—	3365.—			

Weitere Vorteile des Ausverkaufes:
Franko-Lieferung Station SBB oder per Camion wohnfertig ins Haus. Vertragliche Garantie, selbst gegen Zentralheizung. Vorteilhaftige Spezialangebote auf Teilzahlung. 12 Monate Gratislagerung. Riesige Auswahl. Erstklassige Qualität. Bahnvergütung bei Kauf einer Aussteuer.

Wer heute kauft, spart Hunderte von Franken. Verlangen Sie deshalb sofort kostenlos die interessanten Liquidationslisten mit großem Ausverkaufsrabatt und Abbildungen. (a701)

AUSVERKAUF MÖBEL-PFISTER

In Zürich aml. bew. Ausnahmeverkauf vom 27. Januar bis 25. Februar, am Waldeplatz.
In Basel aml. bew. Teil-Ausverkauf vom 30. Jan. bis 18. Feb., an der mittleren Rheinbrücke.

Togal

bringt rasche Hilfe bei:
Gelenk- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen, Erkältungs-Krankheiten. Togal löst die Harnsäure! Stark bakterientötend! Wirklich selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60.
In allen Apotheken erhältlich!

Der Amerikaner Bullock urteilte einmal wie folgt über das

Inserieren: Es gibt kein

Betriebs-Kapital

u. mag noch so klein sein, das für eine rationelle Reklame nicht genügend Spielraum ließe. Ich verdanke neuem Zehntel meines Vermögens der Inseratereklame.



MADAME, um Ihre Schönheit früh und abends zu bewahren.

um Ihre Haut zu reinigen und zu schützen.

verwenden Sie die ärztlich empfohlene Hautcreme

DIADERMINE

die einzige nichtparfümierte, wasserlösliche Schönheits-Creme

Gegen Einsendung d. nachstehenden, ausgefüllten Coupons an Laboratoires DIADERMINE 18, Bellinzona (Tessin) erhalten Sie ein größeres Gratismuster Crème DIADERMINE.

Name u. Vorname:

Straße:

Ort: Kanton:

schob erwartungsvoll die trüben kurzsichtigen Fischaugen über die Brillengläser.

«Colombina! rief er beteuern.

Colombina aber erhob sich von der Bank, auf der sie beide zu diesem Dialoge gesessen, sagte leise und ein wenig traurig:

«Sie sollten sich schämen, Herr Pantalone.»

Und ging mit schnellen Schritten weg.

Pantalone starnte ihr nach, wie sie die kleinen Füße setzte. Als sie an einer Biegung des Wegs hinter grünen Platanen verschwand, begann er zu weinen. Vor Wut und Scham, vor Schwäche.

Der Belagerung Colominas durch den ehrenwerten Pantalone hatte Arlecchino anfangs freundlich, ein wenig gönnerhaft zugesehen. Doch die Mittel, die Pantalone anwandte, die Dame für sich zu gewinnen, wurden gefährlicher, und die Möglichkeit, Colombina könnte ihn verfallen, nahm zu —, da wurde Arlecchino so ernst, als ihm sein Name erlaubte.

Wen unsreiner in Pantalone auch nichts als einen verliebten Narren erblickt, überlegte er, so weiß man doch nicht, was eine Frau alles in ihm sehen kann. Er ist häßlich, aber er hat Geld. Er ist nicht gut gekleidet, aber er versteht es, den Charakterrollen zu spielen. Er hat immer einen Ruch von kaltem Tabak an sich, aber er ist sehr ernsthaft. Und solches verfängt bei Frauen wohl, verfängt vielleicht sogar bei Colombina . . .

Und Arlecchino wurde eine Nuance blässer, obwohl er sehr blaß war.

Als aber Colombina von gesagtem Spaziergang heimkehrte und der gute Arlecchino über dem Warten geschlafen hatte (nehmen wir zu seiner Entschuldigung eine Anzahl schlaflos hingebrochener Nächte an . . .), da war er viel zu aufgereggt, als daß er sich hätte erzählen lassen können, wie Pantalone an einer Straßenecke der Colombina aufgelauert, wie er sie genötigt hatte, sich von ihm begleiten zu lassen und ihn anzuhören, wie sie selber an diesem Spaziergang ganz unschuldig war . . .

Der davongelaufene Arlecchino stand blaß, nervös, ziemlich mager, mit unendlich gleichgültigem Gesicht (trotz allem) und leeren Taschen auf einem Boulevard, von Tram und Auto und Fiaker umrundet, von einem Lichtgemisch aus Mond und Bogenlampen violett bepudert. Er atmete innig (oh, so innig, als hätte er alles verloren und wäre nur dies ihm gelungen . . .) den Duft von Lindenblüten und süßem Benzin.

Was tun? dachte Arlecchino. Was tun?

Wäre er dreißig Jahre alt, betränke er sich jetzt maßlos. Mit zwanzig hätte er ein Maison publique aufgesucht. Da er aber zweifundzwanzig und ein halb Jahr hatte, ging er ins Varieté.

Man konnte ihm nicht ansehen, was sein Urteil über die Exzentriker, die Equilibristen und Tänzerinnen war, aber er applaudierte ihnen nie. Ueberhaupt schien er für die Vorstellung wenig Interesse zu haben, denn

es noch der erste Teil des Programmes vorüber war, hatte er die Loge verlassen.

Am Theaterportal winkte er ein Automobil heran und nannte im Einsteigen die Adresse Pantalones.

Die Gasse im grünen Licht der Laternen und das krumme kleine Haus mit dem weißen Porzellanschild und der kupfergeschmiedeten Plakette des Negerkopfes gaben eine geradezu shakespeareische Szenerie, in der Arlecchino alsbald ein rüpelhaftes Geschrei zu erheben und wild an der Schwelle zu zerren begann, daß der Lärm weithin die Nacht zerriß.

Pantalone stürzte ans Fenster:

«Was gib's?»

«Gut Freund!» antwortete Arlecchino. «Kommen Sie herab, Maestro, und öffnen Sie Ihrem untätigsten Diener!»

Pantalone (man hat ihn sich in behaglich schlürfenden Pantoffeln von grünem Samt und roter Seide vorzustellen . . .) kam die Stiege herabgeklettert, schob die Riegel zurück und drehte krachend die Schlüssel im Schloß. Die Tür knarrte etwas, dann steckte Pantalone seinen Kopf heraus, daß die spitze Nase ins Dunkel stach, und schob erwartungsvoll die trüben, kurzsichtigen Fischaugen über die Brillengläser.

Arlecchino, der sich mit aparter Lässigkeit auf einen vorderen Kotflügel seiner Autodrosche gestützt hatte, trat einen Schritt zurück, in den Lichtkegel der Scheinwerfer, und der also Illuminierte machte eine phantastische tiefe Verbeugung.

(Fortsetzung Seite 198)

Bildung
ein wertbeständiges Kapital
für Sohn und Tochter

„Institut auf dem Rosenberg“
bei **St. Gallen**

Voralpines Landerziehungsheim für Knaben. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Maturitätsprivileg. Einziges Institut m. staatlichen Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. Herbst 1938: Alle Maturanden erfolgreich.

Knabeninstitut Alpina
Champéry (Franz. Schweiz)
Rasche Erlernung der französischen Sprache + Vor-, Real- und Handelschule + Sport und Körperfunktion.

Unter offizieller Aufsicht des Erziehungsdepartements des Kt. Wallis

Staats-Stellen in 3 Monaten (französisch od. italienisch, abgesehen.) Handelsdiplom in 6 Monaten. Französisch, Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Monaten. Ecole Tamé, Baden 31 oder Noudérol 31

Töchterpensionate
DES ALPES
in Vevey-LaTour

LA ROMANDE
in Vevey

Gegründet 1914. Gründl. Aneignen der Sprachen. Diplom, pädagogische und administrative, staatlich anerkannte Direktion. Nur geprüfte, erstklassige, zahlreiche Lehrer. — Lage von höchster Schönheit. Eigener Strandbad. **Billig.** Prospekte und Referenzen.

Montana
Wintersport. Moderne Sportanlagen. Werkstätten, Voralpines Klima (1000 m über Meer). Kant. Gymnasial- u. Handelsmatura. Ferienkurse: Juli/August

Zugerberg



Der neuzeitliche Bungalow

lockt jeden Kenner, der sich ein gemütliches, gesundes Heim wünscht, das für die Hausfrau praktisch aufgeteilt ist. Es ist ein Herrschaftshaus zu mäßigem Preis.

Verlangen Sie unsere Gratis-Broschüre mit zahlreichen Abbildungen solcher Häuser.

WINCKLER-WERKE FREIBURG

Chalets, Bungalows, Villen



Losbestellungen auf Postcheck VIII/11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) oder per Nachnahme beim Offiziellen Lotteriebüro der Landesausstellungs- und Interkantonale Lotterie, Löwenstraße 2, Zürich (Telephon 5.86.32. Max Dalang A.-G.). Barverkauf in den der Interkantonale Lotterie-Genossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der Orell Füssli-Annoncen A.-G. und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleeblatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und im offiziellen Lotteriebüro.

LANDESAUSSTELLUNGS- UND INTERKANTONALE LOTTERIE

Lospreis Fr. 5.-

Pantalone, als er den Arlecchino erkannte, war erstaunt. «Womit kann ich dienen?» fragte er trocken, geschäftsmäßig, ein wenig mitleidig sogar.

«Zunächst einmal damit», antwortete Arlecchino artig, «daß Sie mir diesen Wagen bezahlen. Wir ordnen unsre Geldangelegenheiten nachher. Jetzt ist es mir deshalb nicht möglich, weil ich gar kein und Sie alles Geld haben. Wenn ich Sie bitten darf, Herr Pantalone...»

Pantalone vermutete, Arlecchino wolle an ihm etwas begehren, wofür das Strafgesetzbuch das Wort Erpressung kennt, und zahlte willig die kleine Summe, um, wie er meinte, den Verbrecher erst einmal sicher zu machen.

«Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten und glaube, es ist in Ihrem Interesse, wenn wir das nicht auf der Straße tun», sagte Arlecchino.

Pantalone wies höflich auf die Tür, dann auf die schmale Stiege.

Er begibt sich in die Zitadelle des feindlichen Königs. Er kennt die Fälltüren nicht, die Verließe und unterirdischen Gänge. Er ist mutig, weil er nicht weiß, in welcher Gefahr er ist, dachte Pantalone.

Das kleine Zimmer, in das er Arlecchino führte, war mit ausgestopftem Getier, mit asiatischen Götterbildern, denen der Glaube primitiver Völker allerlei magische Kräfte zuschreibt, mit dickleibigen alten Büchern, einem (lebenden) Käuzchen, das schrecklich kreischen konnte, und dem (leider nicht ganz vollständigen) Skelett eines Raubmörders ausgestattet. Mit dem Handrücken strich sich Arlecchino über die Augen, weil er nicht recht zu sich glaubte.

Pantalone forderte ihn auf, in dem Sessel Platz zu nehmen, in welchem einst Cagliostro gesessen habe, und bot ihm eine von den opiumgetränkten Zigaretten an, die Arlecchino klug genug war, auszuschlagen, indem er sagte, die Geschichte seiner Schwindsucht sei doch bekannt...

Beim Schein von sieben Kerzen saßen die Rivalen sich gegenüber und überboten einander in weltmännischem Betragen, Arlecchino, indem er sich etwas ernster gab als gewöhnlich, Pantalone, mit jedem Wort seine Loyalität zur Schau stellend. Es war eine sehr klare, sehr wohlgefügte Unterhaltung, die sie führten. Und in diesen feinen, anständigen Reden warf Arlecchino plötzlich den Satz:

«Unbedingt ... ich bin bereit, Ihnen Colombina zu verkaufen...»

Sehr leicht sagte er das, fast als freue er sich, dem Pantalone für seine Gastfreundschaft einen Gefallen erweisen zu können.

Pantalone erschrak zweimal. Bei dem Namen Colombina zuerst. Bei «verkaufen» dann. Es schoß ihm alles

Blut ins Gehirn. Zweifel, ob Arlecchino es ernst meine oder ihn foppen wolle, Hoffnungen und Wünsche süßer Art wirbelten ihm durch den Kopf. Als aber Arlecchino sehr bestimmt und nun ohne diese leichte Höflichkeit, ja, eher ein wenig bitter, sein Angebot wiederholte, nannte Pantalone bedenkenlos einen Betrag. Arlecchino verlangte das Doppelte. Pantalone schwankte einen Augenblick zwischen Gier und Geiz — dann willigte er ein.

Es war schwül in dem kleinen Zimmer, und Arlecchino, dem übel geworden war, öffnete ein Fenster.

Er betrachtete die Sterne. Im Zimmer hinter sich hörte er Pantalone auf und schlürfen, das Knistern von Papier und dann in der großen Stille das Gekritzeln einer Feder.

Pantalone schrieb den Kaufvertrag. Oh, es wäre ihm ein Vergnügen gewesen, den Arlecchino mit seinem Blut unterzuziehen zu lassen. Aber zugunsten einer schnellen Verwirklichung verzichtete Pantalone auf dieses Motiv.

Die Urkunde war gefertigt, Arlecchinos Name bescheide rechts unten in der Ecke zu lesen, die Banknoten, einer (sicherlich sehr magischen) Truhe entnommen, lagen auf dem Tisch, da sagte Arlecchino: «Sie werden verstehen, daß ich Ihnen die kostbare Ware nicht ins Haus bringen kann, aber ich hoffe, es wird Ihnen ein Vergnügen sein, sie einzuhüllen.»

«In einer goldenen Karosse mit sechs weißen Zeltern will ich sie holen», schwärzte Pantalone und goß dem Arlecchino einen funkelnden, jaspisgrünen Likör ein.

Ich war ein schlechter Liebhaber, dachte Arlecchino, als er von Pantalones Haus kam und durch die nächtlichen Gassen schlenderte. Ich habe Colombina niemals in einer goldenen Karosse mit sechs weißen Zeltern abgeholt.

Was in jener Nacht aus ihm geworden ist (es war ja erst elf, als er Pantalone verließ...), weiß niemand, und er selber hat sich auch nie darüber geäußert.

Arlecchino gehörte zu den glücklichen Naturen, denen es nichts ausmacht, wenn sie ohne Geld sind, und die, wenn sie welches haben, sich keine Sorge machen, es zu besitzen; sie bleiben mit Geld dieselben, die sie ohne Geld sind. In einer Pension mietete er sich zwei Zimmer, bestellte bei einem berühmten Schneider Sakkos und Smoking nach neuestem Schnitt, lief in Theater und Kabarett und soupirierte allabendlich, als ob er der Brillat-Savarin wäre. Dabei war sein Gesicht ohne besondere Ausdruck von Erregung oder Trübsinn, aber sehr blaß.

An einem seiner gleichmäßig langweiligen Nachmittage stand er gerade auf einem Stuhl und war damit beschäftigt, die Fliegen in seinem Zimmer zu fangen, als er hinter sich die Tür aufgehn hörte. Er wandte sich um: Auf der Schwelle stand Colombina. Sehr zaghafte. Sehr schön. Sehr elegant.

Arlecchino stieg von seinem Piedestal.

«Es ist wohl überaus töricht, daß ich gekommen bin ...», sagte Colombina und wagte nicht, ihn anzusehn.

«Oh ...», antwortete er und erhob freundlich die Hände.

«Doch ... doch ...», wehrte sie ab.

Arlecchino nach einer Weile:

«Willst du nicht näher treten?»

Colombina schloß die Tür hinter sich und trat, zag wie ein Reh, einen Schritt ins Zimmer.

Arlecchino wollte etwas sagen, aber Colombinas süßer, opalisernder Blick verwirrte ihn, und er erstarnte. Sieben Sekunden — er zählte sie an seinem Herzschlag — war eine ungeheure Stille, die Luft schien elektrisch geladen zu sein; sieben Sekunden bezauberte ihn der Glanz dieser Augen, — dann nahm er Colombina in seine Arme und küßte sie auf den Mund.

Später bei Tee und den duftigen, scharfgebackenen Butterbretzen wurde er ernst, löste sich von Colombina und sagte:

«Was soll nun werden? Es sind so viele Dinge zwischen uns ...»

«Es ist nichts zwischen uns», sagte Colombina sanft.

«Dafür dich verkauft, daß du all die Zeit Pantalone gehörtst, daß du gekommen bist ...» wandte Arlecchino ein.

«Pantalone ist ein Trottel, und es ist nichts zwischen uns», erwiderte Colombina.

«Ah ...» Arlecchino lächelte und sank ihr zu Füßen. Er bedeckte ihre kleinen Hände mit Küssem. Auf einmal hielt er inne, sah ihr fest in die Augen und sagte langsam:

«... und du wolltest mich lieben, obwohl ich dies getan?»

Colombina sagte ganz einfach:

«Wenn du mich hundertmal verkaufst, Arlecchino, ich müßte dich dennoch lieben.» —

Wird nun Arlecchino in den Cafés behaupten, er sei ihrer Rückkehr sicher gewesen und habe Colombina nur verkauft, um Pantalone zu prellen?

Wird nun Pantalone dem Arlecchino ein Gift mischen?

Hier beginnt eine neue Geschichte.

IRIUM glänzt Ihre Zähne



Es ist eine wahre Freude, sich die Zähne mit IRIUM-haltigem Pepsodent zu reinigen. Sobald es die Zähne berührt, fühlen Sie die angenehme Wirkung seines belebenden, erfrischenden Schaumes. Und welch wohlige prickelndes Gefühl der Frische bleibt in Ihrem Munde zurück! Doch der größte Beweis ... Schauen Sie in den Spiegel wenn Sie eine Überraschung haben wollen. Sie werden erstaunt sein über den neuen, reizvollen Glanz Ihrer Zähne. Nur Pepsodent Zahnpaste kann solch blendendes Weiss hervorbringen. Denn Pepsodent enthält IRIUM, die hervorragende Entdeckung mit der erstaunlichen Reinigungskraft. Beginnen Sie noch heute mit der Pepsodent-Zahnpflege.

Tuben erhältlich
in zwei Größen.

Die große Tube
ist vorteilhafter!



PEPSODENT ZAHNPASTE enthält IRIUM

Möbel-Pfister
räumt ...

zu Preisen wie noch nie!

Bis 40% Rabatt

Greifen Sie jetzt zu — diese Kaufgelegenheit kommt nie wieder!

Die vorteilhafteste Aussteuer des Jahres!
Prachtvolle Hartholz-Aussteuer zu Fr. 1660.—

netto, inbegriffen der komplette Schweißhaar-Bettinhalt samt Federzeug. Zu diesem außergewöhnlich vorteilhaften Preis erhalten Sie jetzt im Ausverkauf: 1 komplettes Doppelschlafzimmer mit Steilliger Toilette, sogar mit Sessel und Friserhocker für die Dame, 2 vollständige Betteneinlagen, aus garantierter reinem Pferdeschweifhaar bester Qualität mit 20jähriger Garantie für Echtheit und Haltbarkeit des Schweißhaars. (Garantieschein wird jedem Käufer mitgegeben.) 1 komplettes Hartholz-Speise- und Wohnzimmer mit bequemer Schlafrücke. Darüber hinaus aber noch folgende geschmackvoll zusammengestellte Ergänzungsmöbel: a) für die Küche: 1 Speiseschränkli, 1 Küchentisch, 2 Tabourets; b) für die gute Stube: 1 Boucléteppich, 200×300 cm, 1 Radiotisch, 1 Fußschemel, 1 Palmenständer, 2 Bilder, 1 Servierboy; c) für das Schlafzimmer: 2 Bettvorlagen, 1 großes, schönes Schlafzimmerschrank, 2 Nachttischlampen. — Diese komplette 45-teilige Hartholz-Ausstattung kostet jetzt Alles prima Qualität. Hartholz-Schlafzimmer einzeln zu Fr. 490.— nur Fr. 1660.—

In Zürich amtl. bew. Ausnahmeverkauf vom 27. Januar bis 25. Februar, am Walcheplatz. In Basel amtl. bew. Teil-Ausverkauf vom 30. Jan. bis 18. Feb., an der mittleren Rheinbrücke.

Nr. 7 / 1939 Seite 198

Kuranstalten

UNTER ÄRZTLICHER LEITUNG

KURANSTALT LA LIGNIÈRE

Gland bei Nyon, Telephon 9 80 61



Wundervoll am Genfersee gelegen, inmitten 36 ha Park. Behandelt innere Krankheiten, besonders Verdauungs- und Stoffwechsel-, Herz-, Gefäß- und Nierenleiden. Idealer Ort für Rekonvaleszenten, Erholungs- u. Pflegebedürftige. Prospekt durch die Direktion

Chefarzt: Dr. med. H. Müller, F. M. H. Sekundärarzt: Dr. med. P. Godard

SANATORIUM KILCHBERG-ZÜRICH

Private Nerven-Helanstalt, 150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport. Offene und geschlossene Abteilungen. Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsiebehandlung, Entzündungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie. Verlangen Sie bitte Prospekte

Ärzte: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey

Weitere komplettete Aussteuer samt Bettinhalt:

zu Fr. 975.— 1165.— 1285.— 1475.— 1660.— 1885.—

2000.— 2350.— 2500.— 2850.— 3365.— 3850.—

VORTEILE IM AUSVERKAUF

Bahnvergütung bei Kauf einer Aussteuer, Frankolieferung, vertragliche Garantie gegen Zentralheizung, Spezial-Angebote auf Teilzahlung, große Rabatte auf alle übrigen Einrichtungen. 12 Monate Gratis-Lagerung, riesige Auswahl, erstklassige Qualität.

Verlangen Sie sofort kostenlos die interessante Liquidationsliste mit großen Ausverkaufs-Rabatten und Abbildungen.